

Nager von der Zwergmaus bis zum Hasen, die Spitzmäuse, Schläfer etc. vervollständigten das Bild unserer Fauna.

Im Ganzen waren 142 Vogelarten*) in circa 200 Exemplaren und 30 Arten kleinere Säugethiere in etwa 50 Stück vertreten. Alle diese Vögel und Säugethiere hat Herr Michel im Laufe einiger Jahre in vorzüglicher, lebensgetreuer Weise präparirt und nur durch die Hand eines so gewandten Conservators, der in der Natur selbst unermüdet Studien macht und diese fleissig durch Skizzen festhält, konnte ein so schönes und lehrreiches Bild, wie dies die Ausstellung bot, geschaffen werden.

In einem zweiten Saale befand sich eine kleine Sammlung der ornithologischen Literatur der Neuzeit, sowie auch Werke aus früheren Jahrhunderten, unter Anderen: C. Gesner, Thierbuch 1606, Vogelbuch 1600, Fischbuch 1598, Schlangenbuch 1613, Caii Plinii secundi des weltberühmten Naturkundigen, Bücher und Schriften, Frankfurt 1600, P. de Crescentius (14. Buch handelt vom adeligen Weydwerk, Falknerey, Reyger, Federspiel-), Strassburg 1602, M. Joh. Coleri Oeconomiae oder Hausbuchs 4. Theil, Wittenberg 1604, 5. Theil, Wittenberg 1603, Ulyssis Aldrovandi Bononiensis Ornithologiae u. s. w. Bononiae 1637, Conrad Aitinger, vollständiges Jagd- und Weydbüchlein, Cassel 1681, Weydwergh, Vögel zu fahen u. s. w. (Strassb.) 1531 etc., durch welche die Entwicklung der Jagd- und Vogelkunde von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zur Jetztzeit zur Anschauung gebracht wurde. Sehr hübsch repräsentierten sich in Naturrahmen

die herrlichen Bilder des Meyer'schen Prachtwerkes „Unser Auer-, Rackel- und Birkwild und seine Abarten“, welche die Wände des Saales schmückten.

Der Besuch aus Nah und Fern war in Anbetracht der exponirten Lage Neustadt's ein recht reger, da gegen 1000 Personen, darunter sehr viele Sommerfrischler aus den benachbarten preussischen Badeorten, die Ausstellung besichtigten. Es ergab sich bei 10 kr. Entrée und einigen Ueberzahlungen ein Reinertragniss von 200 fl., welcher Betrag zur Anschaffung neuer Lehrmittel für die Ortsschule verwendet wurde. Die hiesigen Schüler hatten freien Eintritt.

Rühmend sei noch hervorgehoben, dass sich der gesammte Lehrkörper mit Herrn Oberlehrer Knesche an der Spitze der Mühe unterzog, während der Ausstellung, die bereits in die erste Woche der Ferien fiel, den Besuchern die naturhistorischen Objecte und die zahlreichen Lehrmittel, welche in einem dritten Saale ausgestellt waren, zu erklären, wodurch der Werth der Ausstellung in lehrreicher Hinsicht noch bedeutend erhöht wurde.

Der ungetheilte Beifall aller Besucher zeigte, dass diese Ausstellungsweise in naturgetreuen Lebensbildern die richtige ist, um Sympathien für die Bewohner der Natur zu wecken und zu nähren und es wäre nur zu wünschen, dass auch ornithologische Sammlungen*) (wenigstens zum Theil) nach derartigen Ideen eingerichtet würden.

*) Ich erlaube mir in Betreff der in der Ausstellung vorgeführten Stand-, Sommerbrut- und Durchzugsvögel der hiesigen Gegend auf meine diesbezügliche Zusammenstellung: „Die in Beobachtungsgebiete Neustadt bei Friedland in Böhmen vorkommenden Vogelarten“, 11. Jahrgang, Nr. 6, 7, 8 und 9, und Nachtrag, Nr. 4, 5, 6 bis 8 dieses Jahrganges hinzuweisen.

*) In Nr. 1 und 2 der in Reichenberg erscheinenden „Nord-böhmischen Vogel- und Geflügel-Zeitung“, herausgegeben vom ornithologischen Verein für das nördliche Böhmen in Reichenberg, hat Herr Julius Michel seine Erfahrungen und Wünsche auf diesem Gebiete in einem kleinen Artikel niedergelegt.

Ornithologische Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium.

Von Dr. F. K. Knauer.

III.

An neuen Vögeln sind seit der letzten Mittheilung hinzugekommen;

I. Ordnung. Grallatores (reiherrartige Vögel).

1. Wasserhuhn (*Fulica atra* L.).

II. Ordnung. Rasores (Scharrvögel).

2. 4 Rothhühner (*Caccabis rufa*, Gray.).
3. 1 Zwergkämpfer.

III. Ordnung. Columbæ (Tauben).

4. 2 japanesische Seidentauben.

IV. Ordnung. Cantores (Sänger).

5. 1 Rothkehlchen (Albino).
6. 3 Zankkönige.
7. 5 Goldhähnchen (safranköpfige).

V. Ordnung. Coraces (krähenartige Vögel).

8. 1 Tannenheher (*Nucifraga caryocatactes*, L.) dickschnäblige Spielart.

VI. Ordnung. Rapaces (Raubvögel).

9. 1 Kuttengeier (*Vultur monachus*, L.), älteres Exemplar.

10. 1 Bartgeier (*Gypaëtus barbatus*, Cuv.) Ein altes Exemplar von ganz seltener Schönheit.

11. 1 Steinadler (*Aquila fulva*, L.), junges Exemplar. Mit besonders grossen, kräftigen Zehen und Krallen.

12. 1 Lerchenfalk (*Falco subbuteo*, L.)

13. 1 Röthelfalke (*Cerchneis cenchris*, Naum.).

14. 2 Walddäuze (*Syrnium aluco*, L.).

15. 1 Steinkauz (*Athene noctua*, Retz.).

An Exoten sind neu zu verzeichnen:

16. 4 Kuhstaare.

17. 2 Maskenweber.

18. 8 Textorweber.

19. 2 Rosakakadu's.

20. 2 Paar Gelbbauchsittiche.

21. 2 . Blumenäussittiche.

22. 1 Alexandersittich.

23. 4 Nymphensittiche.

24. 1 gelbbrüstiger Blau-Ara.

25. 5 Gürtelgrasamandinen.

26. 1 Spottdrossel.

27. 1 Pfefferfresser.

28. 18 Zebrafinken.

29. 5 Sperbertäubchen.

30. 2 Schopftäubchen.

31. 2 Pflaumenkopfsittiche.

Ausserdem sind an anderen Thieren zugewachsen:

1 Fliegender Hund; 1 Wickelbär; 2 Malayenbären;
1 Fuchs; 1 Angorakatz; 1 Wildkatze; 1 Frettchen;
2 Steinmarder; 4 Haselmäuse; 1 Wildschwein; 1 Gemse;
2 weisse Damhirsche; 1 Hirschkuh; 2 Felsenkängurus.
Viele sehr seltene Lurche und Kriechthiere, eine Collection
schöner Seethiere.

Das eine von den drei in unserem Besitze befindlichen Exemplaren der Alpenkrähe (*Pyrrhocorax graculus*, L.), ein ganz überraschend zahmes Thier, befindet sich jetzt im Besitze Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen, unseres durchlauchtigsten Protector, dem das Thier, als er die Anstalt das erste Mal seines Besuches würdigte, so ausnehmend gut gefiel, dass er sofort den Wunsch äusserte, dasselbe zu besitzen. Man kann dieses Thier ohne Gefahr im Freien auslassen; es setzt sich sofort auf die Schulter seines Herrn, nimmt das Futter aus dessen Munde, fliegt von ihm weg und ihm wieder zu, ruft, wenn man ihm längere Zeit keine Aufmerksamkeit schenkt, ein deutliches „Papa“ in jämmerlichstem Tone, liebt es, beständig am Kopfe gekraut zu werden, und zeigt sich auch gegen Fremde auffallend zutraulich. Im grellen Gegensatze zu dieser Anhänglichkeit an den Menschen steht sein wildes Betragen gegen andere Thiere. Gleich zu Beginn des vorjährigen Winters in unseren Besitz gekommen, musste es sofort von Alpendohlen und Tannenhebern, mit denen es gemeinsam angekommen war, getrennt werden, weil es dieselben auf das Schlimmste behandelte. Als ich nach etwa 2 Monaten glaubte, die längere Gefangenhaltung würde das Thier sanfter gestimmt haben und es mit einem sehr kräftigen Steinhühne zusammenbrachte, musste ich die unangenehme Erfahrung machen, dass das Steinhuhn schon am ersten Tage der Krähe zum Opfer fiel. Vor etwa drei Monaten brachte ich eine grosse Auerhenne mit ihr zusammen, in der Voraussetzung, ein so grosser Vogel würde ihr imponiren; auch diese ward noch am selben Tage von der Krähe getödtet; in beiden Fällen genügte der Krähe wenige Sekunden, den Genossen zu tödten und kam ich, nachdem ich den Käfig eben erst verlassen, gerade dazu, als das Steinhuhn resp. die Auerhenne noch zuckend den Hieben der Krähe erlag. Immer trafen die Hiebe direct die Hirnschale, nie machte die Krähe auch nur den geringsten Versuch, den getödteten Vogel zu zerfleischen — sie ignorirte den Cadaver vollständig. Nach solcher Mordthat schien die Krähe wie von einem Wuthanfall besessen, hastete ganz erregt im Käfig umher und machte den Eindruck, als wollte sie sich auf ein neues Opfer stürzen. Auch mit ihresgleichen verträgt sie sich nicht, während zwei andere Exemplare dieser Art sich bis jetzt auf das Beste miteinander vertragen. Durch eine Unvorsichtigkeit der Wärter, welche bei der Einquartierung der Alpenkrähe übersahen, dass das ihren Wohnraum von dem zweier Alpenflurvögel trennende Gitter zu grobmaschig sei, kamen durch dieses mordlustige Thier auch diese zwei Vögel um; sie wurden vor den Augen des Zuschauers in geradezu überraschender Schnelligkeit, ehe ein rettender Eingriff möglich war, von der Krähe durch das Gitter hindurch gepackt und getödtet. Wer gleich darauf diesen Vogel auf das Ruhigste sich bei den Federn zupfen und streicheln lassen sah, konnte nicht glauben, dass dieses Thier gegen Vögel so blutgierig sich zeigen sollte.

Unsere beiden Steppenhühner (*Syrhaptes paradoxus*), von denen wir das Eine schon im Frühling aus der Umgebung von Troppau, das Andere im Juli aus Mähren erhielten, befinden sich ganz wohl. Sie werden von mir, wie alle entweder aus rauheren Klimaten stammenden oder auch bei uns im Winter nicht fortwandernden Vögel Tag und Nacht im Garten belassen. Die Thiere sind recht langweilige Geschöpfe, ohne jede frischere Bewegung. Würden sie nicht ab und zu Futter auflesen, oder wenn man etwas rascher auf sie losgeht, in eigenthümlich zitterndem Schritt weiter trippeln, man könnte sie für todt halten. Fast nie richten sie sich aus der in sich gebückten Haltung auf. Nur selten vernimmt man ihren Ruf, der dumpf, wie aus einem Sumpfe herauf klingt und wie von einem viel grösseren Thiere herzurühren scheint; nicht musikalisch ist es mir nicht möglich, diesen eigenthümlichen, aber nicht unangenehmen Ruf onomatopoetisch wiederzugeben; er hat mich in etwas an die Töne der Schopfwachteln, aber auch an den Ruf unserer Teichunke (*Pelobates fuscus*) erinnert. Unsere Steppenhühner nehmen verschiedenes Kleingesäme, ausserdem das Mischfutter der Insectenfresser. Sie trinken wie die Tauben, deren Koth auch dem ihren gleicht. Obschon sie auf Zweigen aufsitzen oder auf erhöhtem Gesteine Platz nehmen könnten, bleiben sie gleichwohl beständig auf dem sandigen Boden sitzen.

Als wir das neue Exemplar des Steinadlers erhielten, hatte ich anfänglich gezögert, das neue Individuum mit dem alten zusammenzuthun. Das neue ist viel stärker und kräftiger, aber bedeutend jünger, noch lange nicht ausgefiedert. Unser altes Exemplar, in seinem selten reinen, einfärbigen Schwarzbraun, sieht viel schmucker aus. Anfangs ignorirte der alte den Ankömmling ganz. Nach einigen Tagen schien es, dass ihm die Gesellschaft unangenehm; er verliess immer wieder seinen gewohnten Sitzplatz und hielt sich stundenlang auf dem Boden auf. Wieder einige Tage später begannen Zwistigkeiten zwischen beiden während der Fütterung; der neue frisst gieriger, hastiger, verschlingt das Fleisch in grossen Stücken, während unser altes Thier gewohnt ist, seinen Antheil mit grosser Ruhe in kleinen Partien abzureissen und ohne alle Hast zu verschlingen. Da nun ersterer auf diese Weise viel früher fertig wird, versucht er dem letzteren seinen Theil abzujaagen, was dieser mit aller Heftigkeit abwehrt; doch ist auch öfters der letztere der angreifende Theil. Sehr auffallend an dem neuen Thier ist die Gewohnheit, den Kopf und Hals nach Hinten zurückzubiegen und so den Beschauer zu betrachten. Es wurde mir dies von einem Vogelkenner als eine Krankheit gedeutet, während ich darin eine Art spielender Bewegung eines noch jungen Thieres erblicken möchte, überdies diese Bewegung bei einem anderen Raubvogel, dem Carancho oder Caracara Südamerikas geradezu charakteristisch ist. Beide Adler erhalten etwa alle Wochen einmal eine lebende Taube; diese ist stets, obschon der Käfig sehr geräumig ist, fast momentan gefangen und getödtet, wird dann sorgfältig entfedert und stückweise verzehrt; beide Adler verschlangen bisher immer den Kopf der Taube zuerst; von der Taube, die dem grösseren Exemplar zufällt, bleibt ausser den anfänglich abgezupften Federn auch nicht ein Stückchen über; die Füsse sammt Krallen werden ebenso gierig hinabgeschluckt wie das Uebrige.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Knauer Friedrich Karl

Artikel/Article: [Ornithologische Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. 160-161](#)